

Dr. Magnus Georg von Paucker,

264

geb. zu St. Simonis in Ehstland d. 15. Nov. 1787.

gest. zu Mitau d. 19., begr. d. 22. Aug. 1855.

[C. J. A. Paucker]

Was glänzt, ist für den Augenblick geboren;
Das Rechte ist der Nachwelt unbesoren.

Faust.



(Sonderabdruck aus dem „Inland.“)



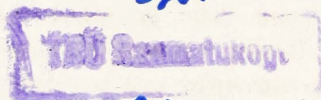
Dorpat, 1855.

Gedruckt bei Heinrich Laakmann.

Der Druck wird gestattet.
Dorpat, den 12. Octbr. 1855.
(Nr. 141.)

Abgetheilter Censor de la Croix.

Est.



263

Das eifrige Streben nach Wahrheit und Wissenschaft und ein mit Umsicht und Erfolg ein halbes Jahrhundert hindurch rastlos fortgesetztes Wirken für die Erkenntniß und Verbreitung ihrer Wohlthaten zu Gottes Ehr', des Vaterlandes Ruhm und zu Ruß und Frommen seiner Nebenmenschen, sichern dem Manne, dessen Andenken diese Zeilen gewidmet sind, ohne Zweifel die Achtung und Anerkennung der Mit- und Nachwelt, für die er so lange thätig war. Es scheint uns daher eine Pflicht, gleich sehr gegen den Heimgegangenen, wie gegen seine Zeitgenossen, sein in anspruchloser Zurückgezogenheit verbrachtes reiches inneres Leben und sein nachhaltiges, in geräuschloser Stille vielfach gelungenes äußeres Wirken jetzt, da es für unsern Gesichtskreis bereits abgeschlossen ist, ans Licht zu ziehen und näher ins Auge zu fassen. Dürfen wir doch selbst hoffen, daß auch sein Beispiel noch nachwirken und vielleicht manchen Sohn des Vaterlandes zu gleichem Eifer für Wahrheit und Wissenschaft und zu gleicher Freudigkeit an deren unermüdeter Förderung in unsern Ostsee-Gouvernements anregen und ermuntern werde, in und für welche er nur lebte, da er ihnen seiner Geburt, seinem Streben und seiner Wirksamkeit nach ganz eigentlich mit angehörte. Daher hat denn auch das „Inland“, dem er seit den 20 Jahren seines Bestehens ununterbrochen seine Theilnahme und oft auch seine thätige Mitwirkung zugewandt, wie mancher gehaltreiche Aufsatz, manche treffende Kritik und die regelmäßige Berichterstattung über die Wirksamkeit der furländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst fast in allen Jahrgängen zur Genüge darthut, dem Andenken des Verewigten seine

Spalten gerne öffnen wollen. Sein Lebenögang war indessen, wie schon angedeutet, nur einfach und ohne äußern Glanz, wie sein Wirken prunklos und ohne Prätension, aber desto intensiver und von bleibendem Erfolg.

Sohn eines um seiner Pflichttreue und Rechtschaffenheit, wie um seiner sittlichen Strenge und literarischen Bildung willen in seiner Gemeinde, bei seinen Eingepfarrten und Amtsgenossen in Ansehen und großer Achtung stehenden Landpredigers in Ehstland, genoß Pauder einer sehr sorgfältigen Erziehung zuerst im elterlichen Hause und seit seinem 11. Jahre bei einem Onkel in der nur wenige Meilen entlegenen Kreisstadt Wesenberg. Zu Ende des Sommers 1801 aber erhielt er, nebst mehreren verwandten Knaben seines Alters, zu Hause in einem aus Erfurt gebürtigen kenntnißreichen Juristen, Herrn Johann Heinrich Fidejustus Heuser, einen trefflichen Lehrer, der seine glücklichen Anlagen rasch zu entwickeln wußte und besonders als gründlicher Geometer ihm eine entschieden vorwaltende Neigung zu den mathematischen Wissenschaften einflößte, deren theoretische Konsequenz und praktische Anwendbarkeit den aufstrebenden Jüngling sehr anzog und frühzeitig seinen Scharfsinn übte. Erst 15 Jahre alt, war er daher schon im Stande, die zu der von seinem Vater i. J. 1804 veranlaßten Stiftung einer ehstländischen Landprediger-Wittwen- und Waisen-Kasse erforderlichen Berechnungen mit Sicherheit nach den zum Grunde gelegten Mortalitäts-Verhältnissen auszuführen und selbstständig einen Kalender für das Jahr 1805 auszuarbeiten, der handschriftlich noch vorhanden ist. Zu Anfang dieses Jahres bezog er die neugegründete Landes-Universität in Dorpat, wo er sich unter Leitung der ihm sehr wohlwollenden Professoren G. F. Parrot und J. W. Pfaff dem Studium der Physik und der sog. exacten Wissenschaften, Astronomie, Mechanik und Hydraulik mit größtem Eifer hingab, auch darin solche Fortschritte machte, daß bereits im Jahre 1806 Prof. Pfaff „einige

astronomische Notizen" und eine Abhandlung „über den Sehungsbogen der Fixsterne" von ihm der Veröffentlichung durch den Druck werth erachtete und seinen „astronomischen Beiträgen" einverleibte, gleichwie P. auch im Sommer 1808 die „Vermessung des Embachstroms in Livland von seinem Ausfluß aus dem Wirzjärw bis zu seinem Einfluß in den Peipus-See in einer Länge von 12 Meilen, mit einem Spiegel-Sextanten durch ein Dreiecknetz" trigonometrisch ausführte, eine Arbeit, die, begleitet von Tiefenmessungen und einer genauen Karte über den Lauf des Flusses, von der neuerrichteten Naturforscher-Gesellschaft in Dorpat jetzt nach bald 50 Jahren noch der Veröffentlichung würdig befunden worden und, nachdem die Karte bereits in Berlin gestochen ist, nächstens in dem „Archiv" der Gesellschaft ans Licht treten wird, da sie, deren letztem Jahres-Berichte S. 87 zufolge, auch nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft nur wenig zu wünschen übrig läßt*). Nachdem Prof. Pfaff zu Anfang des Jahres 1809 Dorpat verlassen, begab sich auch P. nach St. Petersburg, wo er bei Zarssko-Selo den ersten Telegraphen in Rußland errichtete und dafür mit einem Brillant-Ringe von Kaiserlicher Huld belohnt wurde. Zugleich bereitete er sich hier für den Militärdienst bei dem Corps der Wasser-Communicationen vor, in welches er als Offizier eintreten sollte, als er im Herbst 1810 zum Oberlehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an das Gymnasium zu Wiburg berufen ward, welches damals zum Dörptschen Lehrbezirk mitgehörte. Hier wirkte er indessen nur wenige Monate, da schon am 1. Decbr. 1810 der Observator und außerordentliche Professor der mathematischen Wissenschaften in Dorpat, E. Chr. Friedr. Knorre, starb, an dessen Stelle P. zu Anfang des folgenden Jahres

*) (Anm.) Im Sonderabdruck: „Vermessung des Embachs, seines Laufes und seiner Profile, im Sommer des J. 1808. Von Magnus Georg Paucker, d. z. Stud. der Wasserbaukunde. Dorpat 1855. 64 S. 8."

vocirt wurde und im Juli 1811 eintrat. Hier beschäftigten ihn die schwierigsten Aufgaben der höhern Mathematik und verbreiteten sich seine amtlichen Vorträge vornehmlich über die Analysis des Unendlichen, die Differential- und Integral-Rechnung etc., daher die Zahl seiner Zuhörer, die ihm mit Nutzen zu folgen vermochte, begreiflich nur eine geringe war, unter ihnen namentlich auch der unlängst verstorbene Ingenieur-General von Hezel und, wenn wir nicht irren, auch der später berühmte Akademiker Friedr. Georg Wilh. von Struve, der bald nachher sein Amtsnachfolger an der Sternwarte zu Dorpat ward. Denn schon am 12. Sept. 1811 war der Prof. Veitler in Mitau verstorben und sein erledigtes Amt am dasigen Gymnasio-illustri ward im folgenden Jahre P. angetragen, der indessen zuvor noch im März 1813, nach öffentlicher Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation: *de nova explicatione phaenomeni elasticitatis corporum rigidorum*, 76 S. 4. unter dem Präsidio des Prof. Joh. Gottfr. Huth, als dermaligen Decans der Facultät, die philosophische Doctor-Würde erwarb und im Juni als außerordentlicher Professor bestätigt ward, ehe er zu Anfang August sein neues Lehramt als Oberlehrer der mathematischen und physikalischen Wissenschaften und Observator der Sternwarte in Mitau antrat. Hier eröffnete sich ihm ein zwar nicht sehr weiter, aber reich gesegneter Wirkungskreis für Jugendbildung u. Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, dem er mit unermüdlichem Eifer ein volles Menschenalter hindurch seine besten Kräfte und reichen Erfahrungen gewidmet hat. Er begnügte sich aber nicht mit dem bloß mündlichen Unterrichte in allen Zweigen der Mathematik und in der Physik, in welchen seine Schüler bis zum Universitätsstudium vorbereitet wurden, sondern suchte auch durch zahlreiche Schriften der Wissenschaft in weitem Kreisen Anhänger und Freunde zu verschaffen, wobei er später vornehmlich die praktische Anwendung der wissenschaftlichen Errungenschaften auf gemeinnützige Zwecke im Leben und Verkehr der Menschen im Auge hatte

und nach allen Seiten durch Wort und Schrift anzubahnen bemüht war. Noch i. J. 1813 ließ er seine „Theorie der Derivationen“ zur Eröffnung des Lehr-Cursus in d. J. 1814 erscheinen. Seine beredten Worte „zur Feier des Allerh. Geburtstags Sr. Kaiserl. Majestät“, gesprochen im großen Hörsaale des Gymnasium illustre zu Mitau am 12. Decbr. 1816, 16 S. 4., hatten die Zugabe eines neuen Lehrstuhls für die praktische Mathematik, das Militär- u. Ingenieur-Wesen zum Ziel, damit das Gymnasium im Stande sein möge, dem Zutrauen noch kräftiger und vollständiger zu entsprechen, dessen es bisher gewürdigt worden, wie Aehnliches vor wenigen Jahren von der ehrländischen Ritterschaft bei der Ritter- und Domschule in Reval bewirkt worden ist. In dem zur Eröffnung des Lehr-Cursus auf dem Gymnasium illustre zu Mitau im J. 1817 gedruckten Programm verbreitete er sich „über astronomisch-trigonometrische Landesvermessungen,“ und in demselben Jahre machte er in Bohnenberger's und Baron Lindenau's Zeitschrift für Astronomie und verwandte Wissenschaften Bd. III. S. 364 u. eine kurze Mittheilung „über die geographische Länge und Breite des Cap Domegneß von Kurland.“ Ueberhaupt entwickelte er im J. 1817 eine große literarische Thätigkeit, da ihm in der am 23. Novbr. 1815 gegründeten und von dem dormaligen Kriegs-Gouverneur zu Riga und Oberbefehlshaber von Liv- und Kurland u., Marquis Paulucci, sehr bereitwillig am 2. Decbr. d. J. bestätigten kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, nachdem auch deren Statuten am 20. Decbr. 1816 confirmirt und gedruckt worden, die Pflichten eines beständigen Secretärs derselben übertragen wurden, denen er sich mit dem lebendigsten Eifer und einer gewissen Vorliebe unterzog. Dies leuchtet gleich sehr aus der „ersten Beilage zu den Statuten der literarischen Societät in Kurland, die Zwecke derselben und deren Ausföhrung betreffend“ vom 28. März 1817 hervor, welche gewissermaßen als Programm ihrer künftigen Wirksamkeit

für die historisch-literarischen und rein wissenschaftlichen Interessen unserer Ostseeprovinzen zu betrachten ist, als aus den Jahres-Verhandlungen dieser Gesellschaft, deren 1. Band 1819, der zweite um die Mitte des Jahres 1822 in Mitau bei J. F. Steffenhagen und Sohn in 4. erschien und, außer dem von ihm abgefaßten historischen Theil, auch eine Menge rein wissenschaftlicher Arbeiten des Secretärs neben sehr werthvollen historischen und literarischen Mittheilungen vieler andern Mitglieder der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst umfaßt. Diese Jahres-Verhandlungen aber begründeten in sehr würdiger Weise den gelehrten Ruf dieser Gesellschaft und das gerechte Vertrauen zu ihren erfolgreichen Bestrebungen im In- und Auslande. Um so mehr war es zu beklagen, daß Mißverständnisse in dem engern Ausschuß der Gesellschaft Pauder veranlaßten, dieses Amt und die Redaction der Jahres-Verhandlungen sofort aufzugeben, welche seitdem zu erscheinen aufhörten. Aus dem Jahre 1817 rühren noch, außer den „Relationen über die Sitzungen der kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst“, welche er in der allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland zu Mitau bis zum 2. Juni 1821 fortsetzte, auch Mittheilungen „über die Erscheinungen der Capillarität“ in eben dieser Zeitung und in deren Ergänzungsblättern 1817 u. 1818 zur Widerlegung verschiedener vom Prof. G. Fr. Parrot d. ä. darüber geäußerten Ansichten, und in Bode's astronomischem Jahrbuch (Berlin 1817) für das Jahr 1818 S. 173 u.: „Astronomische Beobachtungen, neue Methoden zur Prüfung des Ganges der Uhren aus korrespondirenden Sonnenhöhen und zur Berechnung der Paralaxen enthaltend.“ Im folgenden Jahre 1818 ließ P. nicht allein eine vollständige „Uebersicht der Verhandlungen der kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst“, sondern auch ein „Jahresprogramm des Museum und Athenäum der Provinz Kurland“ besonders erscheinen, um größere Theilnahme für diese Institute im gebildeten Pu-

blikum daselbst zu erwecken, was auch nicht ohne Erfolg blieb, da namentlich das kurländische Provinzial-Museum, das nachmalige Schoskind des würdigen Staatsraths von Recke, auch Gegenstand der sorgfältigsten Pflege seiner Freunde, des Dr. Lichtenstein und des jetzigen Direktors, Herrn Landhofmeisters Baron Klopmann, seit jenem Jahre ohne Unterlaß vielfach bereichert und geschmackvoll ausgestattet, eine der größten Merkwürdigkeiten und Zierden der Hauptstadt Kurlands geworden ist, das dem Laien, wie dem Kenner eben so viel Belehrung als Unterhaltung zu gewähren vermag, indem es über die Natur und Geschichte der Provinz Aufklärungen giebt, die man nirgends so anschaulich und vollständig wieder finden kann.

In eben jenem Jahre, am 28. Febr. 1818, war sein sehr geschätzter früherer College, Prof. Huth, in Dorpat verstorben und bei Wiederbesetzung dieses Lehrstuhls die allgemeine Aufmerksamkeit auf P. gerichtet, ohne daß er Veranlassung hatte, sich um denselben zu bewerben. Indessen mochte es ihn wohl etwas überraschen, daß ihm der ausländische Professor Brandes bei der Wahl des Conseils, wenn auch nur mit ein oder zwei Stimmen, vorgezogen ward, der zwar anfangs nach Dorpat überzusiedeln bereit war, später aber in Breslau zu bleiben sich bewogen sah, darauf die Professur der Astronomie und Mathematik in Dorpat P. förmlich angetragen ward. Da dies jedoch in Folge der frühern ihm ungünstigen und nur durch Brandes' Ablehnung später vereitelten Wahl geschah, so konnte er es nicht für angemessen halten, dem in solcher Weise an ihn ergehenden Rufe zu folgen, wiewohl es an Ueberredungen dazu von manchen früheren Freunden in Dorpat nicht fehlte. Das Conseil entschied sich daher für die Trennung der bisherigen Professur, indem sie den Observator und außerord. Prof. Wilh. v. Struve 1820 zum ordentl. Prof. der Astronomie ernannte, den damaligen Prof. Bartels in Kasan aber im Jan. 1821 zum Prof. der reinen und angewandten Mathematik in Dorpat berief, der seinen Dienstantritt

im folgenden Jahre mit einer lateinischen Dissertation über die Theorie der analytischen Functionen bezeichnete.

Unterdessen hatte P. in der Heimath sich mit einer Jugendfreundin seiner Geschwister, der Tochter des Majors Carl Friedr. von Baggehuffwudt und dessen erster Gemahlin Helene, geb. v. Ulrich, der geistreichen und liebenswürdigen Anna Christina Wilhelmine von Baggehuffwudt, zu Wolbiser am 8. August 1819 vermählt, welche ihm in liebevollster Hingebung das Leben verschönte und sein Verbleiben in Mitau lieb und werth zu machen wußte; denn sie waren hier gar bald völlig heimisch geworden und hatten in vielen Kreisen Liebe und Freundschaft gefunden, mit denen sie seitdem einen freundlichen Verkehr unterhielten; und nach der Geburt des ersten Kindes hatte ihre Elternfreude in sinniger Weise die Stiftung eines Frauen-Vereins in Mitau veranlaßt, in welchem ihr lebhaftes Mitgefühl für die Leiden und Freuden der Mitmenschen sich noch einen weitem segensreichen Wirkungskreis eröffnet sah, dessen anregende Elemente bei mancher Aufopferung an Zeit, Mühe und Kosten die genugthuendste Beschäftigung so in, als außer dem Hause gewährte.

Paucker's häusliches Glück aber gab ihm auch die rechte Freude zu seinem Beruf und zur unermüdeten Förderung der liebgewonnenen Wissenschaft. War die „Anwendung der Methode der kleinsten Quadratsumme auf physikalische Beobachtungen“ schon 1819 Gegenstand eines Gymnasial-Programms; seine 1820 gedruckte „mathematische Gedenktafel“ ein prägnanter Ausdruck seiner Lehrweise *) und das Programm zur Eröffnung des Lehrcursus im J. 1821 „Einiges über die geometrische

*) In demselben Jahre wurde P. Mitglied der Naturforscher-Gesellschaft in Moskau. Ferner war P. Ehrenmitglied der Naturforscher-Gesellschaft in Dorpat, ordentl. Mitglied der lit.-prakt. Bürgerverbindung in Riga, der Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk. der Ostsee-Gouv., corresp. Mitglied der ehstl.-liter. Ges. zu Reval und der Société des sciences, lettres et arts zu Antwerpen.

Auflösung cubischer Gleichungen“ voll Scharfsinn und strenger Consequenz, wie so viele seiner streng wissenschaftlichen Arbeiten der Art in den Jahresverhandlungen der kurländ. gelehrten Gesellschaft *), so enthielt dagegen seine am 12. Decbr. 1822 im großen Hörsaale des Gymnasium zu Mitau gehaltene Rede eine begeisterte Schilderung der neuesten Entdeckungen am gestirnten Himmel und der raschen Fortschritte in der Astronomie. Eine Frucht größten Fleißes und in seiner Lehrthätigkeit beim Gymnasium gesammelter 10jähriger Erfahrung aber war das 1823 zu Königsberg von ihm erschienene und dem berühmtesten deutschen Geometer, Prof. Gauß in Göttingen, zugeeignete Lehrbuch „die ebene Geometrie der graden Linie und des Kreises, oder die Elemente“ für Gymnasien und zum Selbstunterricht. Gleichzeitig fügte er dem seit 1814 von ihm berechneten Mitauschen Kalender auch eine „Ostertafel des Julianischen Kalenders für immerwährende Zeiten der Zukunft und Vergangenheit (von 1583 bis 1914) auf eine Periode von 532 Jahren, nach einer neuen Einrichtung berechnet, Mitau 1823“ hinzu, so wie er seit den letzten 3 Monaten des Jahres 1821 über 25 Jahre hindurch sehr regelmäßige „meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte in Mitau“ anstellte, deren Ergebnisse er später in den „Arbeiten“

*) Wir erinnern nur an die Abhandlungen „über die numerische Bestimmung der Phasen einer Sonnenfinsterniß für einen gegebenen Ort;“ ferner: „neuer geometrisch = statischer Beweis des Parallelogramms der Kräfte“ und über einen neuen und allgemeinen „Beweis des Binomiums und Polynomiums“ im J. 1819 und „geometrische Vorzeichnung des regelmäßigen Siebzehneckes und Zweihundertsiebenundfunzig-Ecks“, im J. 1822. Nicht unerwähnt kann hier bleiben, welchen regen Antheil P. auch an der von dem General Tenner für Litthauen bis an die Gränzen Kurlands ausgeführten Gradmessung, und später, im J. 1825 und 1826, auch an den vom Prof. Struve in Jakobstadt und bei Kreuzburg, wie auf der Insel Hogland unternommenen astronomischen Höhenbestimmungen und genauen Berechnungen der ersten russischen Gradmessung genommen hat, wofür ihm wiederholt das Allerhöchste Wohlwollen Sr. Kais. Majestät bezeugt ward.

der kurl. Gesellschaft ausführlich bekannt gemacht hat und die zu seinem Vorschlage zu vergleichen an verschiedenen Orten gleichzeitig anzustellenden vergleichenden Witterungsbeobachtungen *) geführt haben in Kurland, wie in Ehst- u. Livland. Sehr sorgfältige Untersuchungen und Vergleichen setzten ihn 1823 auch in den Stand, als deren Resultat „authentische Bestimmungen inländischer Maasse und Gewichte“ in Raupach's neuem Museum der deutschen Provinzen Rußlands, Bd. I. Heft 1, Dorpat 1824, mitzutheilen, die ihn später noch zu einer sehr umfassenden Arbeit über die Metrologie Rußlands veranlaßten, welche handschriftlich in 6 starken Quartanten der Kais. Akademie der Wissenschaften im Octbr. 1831 vorgestellt wurde und bei der ersten Vertheilung der Demidowschen Prämien im April 1832 ihm den vollen Preis von 5000 Rbl. Eco.-Assign. erwarb. Eben so hatte schon im Jan. 1822 sein „Mémoire sur la construction géométrique des équations du troisième degré et sur les propriétés principales de ces équations, démontrées par la géométrie élémentaire,“ abgedr. in den Mémoires de l'Académie des sciences de St. Petersb. 1826. T. X. p. 158—266, die Ehre seiner Ernennung zum correspondirenden Mitgliede dieser Kais. Akademie zu Wege gebracht. Seine Thätigkeit auf der Mitauer Sternwarte aber gab sich kund durch Mittheilungen in Bode's astronomischem Jahrbuche zu Berlin 1825 „über das Mittagsfernrohr auf der Sternwarte zu Mitau“ und „Resultate der Aberrationstheorie der Fixsterne, Planeten und Kometen,“ ferner „über correspondirende Sonnenhöhen“, und in seinen Berechnungen über „Monds-Auf- und Untergang im J. 1827“ in der Beilage Nr. 49 zur allg. deutschen Zeitung in Mitau 1826. Desgleichen finden sich in Schumacher's astronomischen Nachrichten Bd. III. Altona 1827 seine „Bestimmung der Polhöhe der Mitauer Sternwarte“ und „Zenithdistanzen des Polarsterns, zur genauern Be-

*) s. Beilage z. Mitauischen Zeitung 1848 Nr. 71 u.

stimmung der Polhöhe der Mitauer Sternwarte, mit einem 18zolligen Reichenbach'schen Verticalkreis im Sommer 1828 gemessen" in Bd. VII. Altona 1829 S. 359 ff., auch ein Aufsatz „über Refractionstabeln" ebend. S. 401.

Aber nicht allein an wissenschaftlichen Zeitschriften des Auslandes nahm P. fleißigen Antheil, auch der Literatur des Inlandes war seine Aufmerksamkeit beständig zugewandt. So lieferte er im Ostsee-Provinzen-Blatt von Sonntag zu Riga 1826 S. 203 ff. eine ausführliche Anzeige der vom Prof. Struve herausgegebenen „Beschreibung des großen Refractors von Fraunhofer auf der Sternwarte zu Dorpat," auch in dessen literarischen Supplement-Blättern 1827 eine anerkennende Beurtheilung des „Catalogus novus stellarum duplicium et multiplicium" dieses berühmten Astronomen, und auch in den lit. Begleitern der folgenden Jahrgänge noch mehrere literarische Anzeigen, Beurtheilungen und Kritiken wissenschaftl. Werke seines Fachs, desgl. 1830 ebend. den Auszug aus einer größern Abh. „über den Julianischen und Gregorianischen Kalender." In den Quartembtern vom Prof. Trautvetter zu Mitau, 1829, Bd. I, Hft. 1, besprach P. die neuesten „Erscheinungen in der naturwissenschaftlichen Literatur," bestimmte im Hest 2 „die geograph. Breite von Mitau" und theilte im Hest 3, Mitau 1830, seine Beobachtungen mit „über den Gang der Wärme und des Luftdrucks zu Mitau." Zur Theilnahme an den Dorpater Jahrbüchern für Literatur, Statistik und Kunst, besonders Rußlands, aufgefördert, lieferte er in dessen 2. Hefte im Juli 1833 eine ausführliche Ankündigung seines „praktischen Rechenbuchs für inländische Verhältnisse", dessen 1. Hest „allgemeine Regeln", bereits 1834, das 2te sehr reichhaltige Hest von 334 S. „Handels- und Finanzrechnungen" enthaltend und dem Hrn. Finanzminister Grafen Cancrin gewidmet, zu Mitau 1836, das dritte dem Wirklichen Kammerherrn, Grafen Joh. Fr. v. Medem, dedicirte Hest über „administrative und ökonomische Rechnungen" zu Mitau 1837, auf 124 S. 8., und gleichzeitig auch eine 2. Aufl.

des 1. Heftes erschien, ein Werk, das für so viele Beziehungen des täglichen Verkehrs im Handel und Gewerbe unentbehrlich geworden und seinen bisher fast nur den Gelehrten vom Fach bekannten Namen auch in den fernsten Kreisen unserer Lande und Städte populär gemacht hat. Während P. indessen für die Dorpater Jahrbücher noch ferner thätig war und 1835 in deren 4. Bande St. 5 S. 420—452 L. Pansner's „Versuch einer tabellarischen Uebersicht der russischen Münzen“ einer ausführlichen und gründlichen Beurtheilung unterzog, bei welcher Gelegenheit er sich über das Münzsystem Rußlands sehr vorthailhaft aussprach und, zur Fixirung des bisher so veränderlichen Courses, dieses System auf den Metallwerth der den Schwankungen im Werthe des Papiergeldes weniger ausgesetzten Silber-Münze zu gründen vorschlug, was bekanntlich von der Staatsregierung für nützlich und zweckgemäß erkannt und auf dem Wege der Legislation im J. 1839 allgemein eingeführt worden ist. Im 5. Bande St. 3 der Jahrbücher S. 177—217 lieferte er noch im Sept. 1835 eine „Metrologie der alten Griechen und Römer,“ die auch besonders abgedruckt und den Gymnasien des Dorpater Lehrbezirks mitgetheilt ward, und im Octbr. 1835 ebend. S. 356—362 eine „Valvationstabelle römischer Denarien, verglichen mit russischen Gewichten und Münzen.“ In demselben Jahre erschien auch in dem Berichte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften über die vierte Zuerkennung der Demidowschen Preise ein „Auszug aus seiner neuen Bearbeitung des ersten Theils der russischen Metrologie“ St. Petersburg 1835 S. 21—57 und demnächst in des Etatsraths Schumacher Jahrbuch für die Jahre 1836 und 1837, gedr. zu Stuttgart und Tübingen 8., S. 74—87 „die Maaße und Gewichte Rußlands und seiner Provinzen“, nebst einem „Nachtrage.“ Seine unermüdete wissenschaftliche Thätigkeit in jener Zeit bekundet noch ein dem Hrn. Curator des Dörptschen Lehrbezirks, General v. Crafftström, zugeeignetes gelehrtes Werk unter dem Titel „Geometrische

Analysis," enthaltend des Apollonius von Perga *sectio rationis, spatii et determinata*, nebst einem Anhange (Leipzig bei Leop. Voß 1837. XII und 164 S. 8. nebst 9 Kupfertafeln) und „die Osterrechnung zur Einführung eines bessern kirchlichen Kalenders und Oster-Kanons“ (Riga und Leipzig 1837, 4. X und 96 S. nebst 37 S. Tabellen), dedicirt dem Herrn Minister der Volks-Aufklärung, Geh.-R. Uwarow, so wie eine in der kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst vorgetragene Abh. „über die neueste Astronomie“, namentlich über die von dem Prof. Argelan-der entdeckte Bewegung unseres Sonnensystems im Welt- raume und des Akademikers v. Struve neueste Entdeckungen an den Doppelsternen.

Schon im J. 1825 war P. zum Hofrath und 1827 zum Coll.-Rath befördert worden*). Im J. 1831 ward ihm der ehrenvolle Antrag gemacht, die Stelle eines ordentl. Mitglieds der Kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg einzunehmen. Der damalige Gehalt eines Akademikers war nur 2500 Rbl. B. A. und die Erwägung des ungleich kostspieligeren Aufenthalts in der Residenz mit den größern Kosten der Erziehung seiner 3 Söhne und einer Tochter, wozu seine amtliche Stellung und seine ökonomische Lage in Mitau manche Erleichterung darbot, legten ihm aber die unabweissbare Pflicht auf, der ihm zugedachten Ehre einer solchen Dienstveränderung zu entsagen, da die Aussichten für ihn in Petersburg durch Nebenarbeiten seine Subsistenzmittel als Akademiker vermehrt zu sehen sehr ungewiß waren, dagegen die Nothwendigkeit, solche zu erwerben und die dazu erforderliche Zeit dem Amte u. dessen gesteigerten Anforderungen zu entziehen, sich als gewiß und unerläßlich herausstellte. Daher war es natürlich, daß er es vorzog zu Mitau in seinen bisherigen Verhältnissen und in der gewohnten und liebgewonnenen Amtswirksamkeit zu

*) Das Diplom des erbl. Reichs-Adels ist ihm unterm 21. Aug. 1842 ausgestellt.

verbleiben, wofür er sich während seines Sommeraufenthalts in Reval zur Zeit der, wegen der mit großer Hefigkeit in Riga und Mitau ausgebrochenen Cholera-Epidemie, verlängerten Schulferien entschied. Er kehrte daher im August 1831 nach Mitau zu neuer freudiger Wirksamkeit zurück, die indeß nach wenig Jahren durch häusliche Leiden schmerzlich getrübt wurde. Am 4. März 1834 ward seine Familie zuletzt durch die Geburt einer Tochter vermehrt. Seitdem aber kränkelte ihm die Frau und bildete sich bei ihrer schwächlichen und zarten Körperkonstitution nur zu bald ein Lungenleiden aus, das am 22. April 1835 ihrem Leben und schönen gesegneten Wirken ein Ziel setzte, sowie ein halbes Jahr später auch das Schmerzenskind der Mutter ins Grab folgte. Seine verehrte Stiefmutter, geb. von Frideric, eilte darauf aus Ehstland herbei, durch ihre liebevolle Vorsorge seinen Schmerz zu lindern, seinem Hauswesen vorzustehen und seinen verwaisten Kindern so viel möglich die unvergeßliche Mutter zu ersetzen, und zwei jugendliche Schwestern wetteiferten mit einander, dem geliebten Bruder das verödete Haus wieder freundlich zu beleben. Als beide nach ein paar Jahren sich anschickten, der höhern Bestimmung des Weibes und dem Zuge ihres Herzens folgend, an der Hand ihrer Erwählten sich einen eigenen Hausstand zu gründen und die geliebte Mutter sie dann nach Ehstland und Petersburg zu begleiten bereit war, vermählte sich V., vier Wochen vor der Trennung, am 7. Mai 1838 mit Fräulein Theodosie Trotta v. Treyden, welche seitdem das Glück seines Lebens und den Trost seines Alters mit sanfter Hand und liebevollem Herzen bis zu seinem letzten Hauche gegründet und bewahrt hat, während seine Kinder alle ihn durch ihre kindliche Verehrung und die würdige Erfüllung ihres gewählten Berufs vielfach erfreuten.

Schon 1836 war er nach Ablauf seiner 25jährigen Dienstzeit im Lehrfache auf neue 5 Jahre für sein bisheriges Amt gewählt und 1837 mit dem St. Annen-Orden 3. Classe für seinen aus gezeichneten Dienst

belohnt. Im Sommer 1839 wohnte er auf besondere Einladung auch der feierlichen Einweihung der Hauptsternwarte zu Pulkowa bei und 1842 wieder für sein Lehramt gewählt und bestätigt, ward er nach Ablauf neuer 5 Jahre als Oberlehrer und Observator des Gymnasiums in Mitau zu Ende des Jahres 1846 förmlich emeritirt und zur Anerkennung seiner literarischen Verdienste ihm der St. Vladimir-Orden 4. Classe Allergn. verliehen, seine Schüler aber überraschten ihn am 15. Dec. zum Zeichen ihrer Dankbarkeit, bei Ueberreichung eines vergoldeten Silberpokals, in den ihre Namen gravirt waren, mit einem Ständchen, bei welchem ein zu diesem Zweck besonders gedichtetes tief empfundenes Lied gesungen wurde.

Während das Gymnasium und dessen Sternwarte, der Mitau'sche Kalender und die Beobachtungen der Temperatur und Witterung zu Mitau und nächstdem die Fortschritte und neuesten Errungenschaften der höhern Mathematik und Astronomie, wie die raschere Entwicklung der Literatur unserer Provinzen die Aufmerksamkeit und Thätigkeit Paucker's unausgesetzt in Anspruch nahmen und die stille, anmuthige Blumenwelt in seinem Gärtchen und Treibhaus seine Mußestunden mit Duft und Blüthen erfüllte und sein friedliches Stillleben freundlich erheiterte, war er bedacht seinen Mitmenschen noch in anderer Weise nützlich zu werden u. auch ihr Seelenheil zu fördern. Seit dem 24. März 1819 bereits Mitglied der furländischen Abtheilung der russischen Bibelgesellschaft und, nach deren Aufhebung im April 1826 und Wiederherstellung am 25. März 1832, eben so Mitglied der furl. Section'scomität der evangel. Bibelgesellschaft in Rußland, war er für die Förderung ihrer Zwecke unablässig besorgt und hat seit dem Ende Decbr. 1842 als Director und später auch Schatzmeister dieser Comitât mit der an ihm gewohnten Ausdauer und Beharrlichkeit die Theilnahme fast aller evangelischen Landgemeinden des furl. Gouvernements an den Segnungen der Bibelverbreitung anzuregen

und zu erhalten gewußt. Damit hat er für Tausende und aber Tausende Saaten lebendiger heiliger Wahrheit ausgestreut und mit sorgfamer Hand deren aufsprießende Reime gepflegt, daß sie, wir hoffen es, sechzig- und hundertfältige Frucht tragen werden für das ewige Leben, während seine Jahresberichte über die Fortschritte der Bibelverbreitung in Kurland binnen der letzten 12 Jahre unverkennbares Zeugniß ablegen für den durch ihn in der Bibel-Comität angeregten und geförderten rastlosen Eifer für die raschere und umfassendere Ausbreitung des Gottesworts in Stadt und Land *).

In gleicher Weise hat er seit dem 15. Juni 1831 zum engern Ausschuß als Mitglied gehörend und seit dem 30. Decbr. 1838 zugleich als Schatzmeister, seit dem 21. Septbr. 1846 aber auch noch als Geschäftsführer der kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst, durch Wort und Schrift eine für deren Zwecke sehr ersprißliche und für Verbreitung nützlicher Kenntnisse im Vaterlande sehr erfolgreiche Thätigkeit entwickelt, indem er wiederholt darauf hinwies, „wie wichtig es gerade in jetziger Zeit sei, daß es einen Ort in unserer Nähe gebe, wo man darauf bedacht ist, das heilige Feuer der Wissenschaft nicht erlöschen zu lassen.“ In diesem Sinne redigirte er von 1839 bis 1847 die in drei Bänden erschienenen „Sendungen,“ welchen er die Geschichte der Gesellschaft seit 1821 vorausschickte mit den zu gehörigen Mitglieder-Verzeichnissen, nebst näheren Nachrichten über die Sammlungen der Gesellschaft, denen der um dieselbe so hoch verdiente Staatsrath von Neefe gleiche Nachrichten über das kurländische Provincial-Museum hinzufügte. Unter den mannichfachen literarischen Abhandlungen, Aufsätzen und Mittheilungen in diesen Sendungen nehmen auch P's. Nachrichten über den „Enke'schen Kometen

*) An dieser Stelle ist zu erwähnen, daß P. sich auch an den Mittheilungen und Nachrichten f. d. evangel. Geistlichkeit Rußlands durch einen Artikel: „chronologische Erörterungen über das letzte Wahl des Herrn“ betheiligte.

bei seinem Wiedererscheinen i. J. 1838“ und dessen Betrachtung „über die Grenzen der Sicherheit in den That-
sachen der neuern Astronomie,“ so wie sein Sendschreiben „über die Reinigung der deutschen Sprache von Fremd-
wörtern“ ein besonderes Interesse in Anspruch. Freilich fand die Vermeidung aller Fremdwörter in der deutschen Sprache in unserm Publikum nicht viel Anklang und noch weniger die Umbildung dieser Fremdwörter in bisher un-
gewöhnliche deutsche Bezeichnungen, die nicht immer ganz genau den Begriff des übersetzten lateinischen oder französ-
sischen Fremdwortes wiedergeben, auch dem deutschen Sprach-
gebrauch und allgemein anerkannten Sprachregeln nicht immer völlig entsprechen. Dennoch führte er mit rück-
sichtsloser Beharrlichkeit selbst in einigen mathematischen Werken die beabsichtigte Sprachreinigung mit möglichster
Schärfe durch, namentlich in seiner „Bildlehre,“ welche zu Leipzig, und in seiner „niedern Größenrechnung,“ welche zu Mitau im J. 1846 im Druck erschien, aber eben wegen
der etwas gewaltsamen Umbildung allgemein angenomme-
ner Kunstausdrücke wissenschaftlicher Bezeichnungen, welche das Verständniß erschwerte und diesen Schriften die ver-
diente Berücksichtigung entzog, in der gelehrten Welt wenig Eingang fanden, weshalb eine Uebertragung dieser Werke
in die russische oder französische Sprache denselben gewiß eine viel günstigere Aufnahme und einen viel größern Er-
folg sichern dürfte, sobald die ungebildeten deutschen Kunst-
ausdrücke in die herkömmlichen wissenschaftlichen Bezeichnun-
gen der Russen und Franzosen umgesetzt würden. Dessen-
ungeachtet beharrte W. bei solcher gezwungenen Schreib-
weise auch in den von 1846 bis 1851 von ihm herausge-
gebenen „Arbeiten der furländischen Gesellschaft für Literatur
und Kunst,“ von denen 10 Hefte erschienen sind, nebst den
1850 besonders gedruckten „Sitzungsberichten“ der Gesell-
schaft, in welchen letztern diese ungewöhnliche Ausdrucks-
weise öfters störend auffällt. Dennoch haben die Leser der
mancherlei anziehenden und lehrreichen Arbeiten sich darüber

eben so leicht hinwegzusetzen gewußt, wie die Verehrer von Jacob Grimm sich über dessen besondere s. g. altdeutsche Schreibweise und Rechtschreibung beruhigt haben, wiewohl auch sie in Deutschland schwerlich jemals zu allgemeiner Geltung gebracht werden dürfte, und auch der von ihm so warm empfohlene Gebrauch der nur lateinischen Schriftzeichen daselbst wol niemals allgemein eingeführt werden wird. Immerhin ist es nicht zu läugnen, daß P.'s Bestrebungen bei uns dazu beigetragen haben, die Fremdwörter in der deutschen Sprache möglichst zu vermeiden und auch auf die Rechtschreibung mehr Sorgfalt zu wenden, als bisher geschehen. Da die erwähnten Arbeiten der kurländischen literarischen Gesellschaft viel verbreitet sind, so bedarf es keiner weitern Herabzählung der reichhaltigen Beiträge ihres Herausgebers zu denselben und erwähnen wir nur noch seiner zur Beglückwünschung der Kaiserl. Universität zu Dorpat an ihrem 50jährigen Jubelfeste im Namen der Gesellschaft zum 12. Decbr. 1852 eingesandten Abhandlung „das elliptische Potential,“ seiner 1853 im „Inland“ mitgetheilten wissenschaftlichen Aufsätze und endlich auch seiner neuesten in den Bulletin der mathematischen Classe der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften abgedruckten Abhandlungen über „das astronomische Längenmaaß,“ ferner „zur Theorie der kleinsten Quadrate“, zweiter und fünfter Artikel, und über „die Gestalt der Erde“ mit sehr sorgfältigen Berechnungen, die ihn lange und viel beschäftigt haben. Eine nicht minder umfassende Arbeit über die Astronomie der Alten ist leider unvollendet geblieben, so eifrig er noch bis zuletzt daran gearbeitet, da wiederholte Krankheitsfälle ihn daran verhinderten *).

*) Außer den hier und im Schriftst.-Lex. Bd. III S. 391 und Bd. IV S. 620 namhaft gemachten Schriften sind von ihm in den Druck gegeben: *Mémoire sur une question de géométrie relative aux tactions des cercles*, lue 2. Mai 1827, in den *Mém. des Savans étrangers de St. Pétersbourg*, Tome I, 1831, 4. 84, 5 pl.;

So ist die Summe seines 68jährigen Lebens und 50-jährigen öffentlichen Wirkens allerdings Arbeit und Mühe gewesen, aber nur im Dienste der Wahrheit und Wissenschaft, denen er nachgeforscht sein Leben lang, die er gefördert und

— Die Polhöhe von Mitau nach einem Reichenbach'schen Kreise, in Schumachers astr. Nachrichten Bd. VII Nr. 162 und 165; — Weitere Berechnung verschiedener auf das Kreisverhältniß begründeten Zahlen, in Grunerts Archiv f. Mathematik. I, 1841; — Fundamente der Geometrie, Leipzig, 1842, 8. 441 S. Mit 540 in den Text gedruckten Holzschnitten (s. Grunerts Archiv III, II, 154. III, 180); — Coordinatenlehre. IX. Cursus der Fundamente. Mitau, 1842, 96 (s. Gr. Archiv IV, I, 195); — Geometrisches ABC-Buch; 100 Hauptsätze aus den Fundamenten der Geometrie, Trigonometrie, Metrik und Stereometrie in ihrer Begründung. Leipzig, 1842, 68. 4 Tafeln; — Das ABC Buch der Arithmetik. Eine Zugabe zum praktischen Rechenbuche. Mitau 1842, 87 S.; — Die Gauß'schen Gleichungen der Bogendreiecke und zwei merkwürdige Sätze vom Raum. Mitau, 1844, 38 (s. Gr. Arch. VI, II, 337); — Fünf berühmte Fragen aus der Bildlehre. Mitau, 1845, 16 (s. Gr. Arch. VIII, II, 451). Zu den Arbeiten der Kurl. Ges. für Lit. und Kunst gab er ferner in Heft 2 (1847) geschriftliche und himmelskundliche Berichte, in Heft 3 (1847) „der Lebensvertrag, zwei neue Sätze und 25 neuberechnete Lebens tafeln, so wie die baltischen Lebensstiftungen“, in Heft 4 (1848) verschiedene lit. Anzeigen, in Heft 5 (1848) verlesene aphoristische Mittheilungen, in Heft 6 (1849) eine bibl. Notiz über Lichtenstein und einige liter. Aufsätze, in Heft 8 (1850) zwei gelegentl. Mittheilungen, in Heft 9 (1851) 10 verschiedene Aufsätze aus dem Bereiche seiner gelehrten Forschungen. — Endlich lieferte er für den XVIII Jahrg. des Inlands 1853 Folgendes: Kritiken und Studien (Nr. 8); Ampère's Besuch zu Cambridge in den vereinigten Staaten von Nord-Amerika (Nr. 10); Vorträge in der Kurl. Ges. für Lit. und Kunst (Nr. 12); Lit. Anz. über D. Kienig Proleg. zur Gesch. der Menschheit (Nr. 13), A. G. Schrenk, Uebers. des ob.-sil. Schichten-systems Liv- und Estlands, vornehmlich ihrer Inselgruppe (Nr. 43) und J. Ruffel Hind, Die Kometen. Deutsch von Prof. Dr. Mädler. Leipzig, 1854 (Nr. 47), auch kleine Notizen; im Jahrg. 1854 des Inl. Nr. 25 eine lit. Anzeige des Correspondenzblattes des naturforschenden Vereins zu Riga VI. 1–12. VII. 1–4, so wie er im vergangenen und im laufenden Jahre die Redaction mit bestem Rath und bereitwilligster Correspondenz unterstützte und zu aufrichtigstem Danke verpflichtete.

verbreitet hat, so lange es Tag für ihn war, wobei Liebe und Wohlwollen gegen Jedermann den Grundzug seines Charakters bildeten, obwohl er aller Sentimentalität abhold war und tiefe religiöse Anschauung, ohne Frömmelei, wie heller scharfer Verstand, bei größter Anspruchslosigkeit, Herz und Geist adelten und seinen persönlichen Umgang anziehend, wie seine Unterhaltung anregend und lehrreich machten. So gehörte er zu denen, von deren Pilgerfahrt hienieden und ihrem Ringen und Kämpfen um das höchste Kleinod des Lebens, *per ardua ad astra*, der Prophet Daniel geweissagt: „Viele werden gereinigt, geläutert und bewähret werden. Die Lehrer aber werden leuchten, wie des Himmels Glanz und die so viele zur Gerechtigkeit gewiesen, wie die Sterne, immer und ewiglich!“

